

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 14 (1957)
Heft: 7

Artikel: Sollen wir uns einölen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dabei wollen wir aber vernünftig sein und daran denken, daß wir dies nicht an kalten Tagen bei kaltem Boden durchführen, um der Gefahr der Erkältung nicht ausgesetzt zu sein. Alles Gute muß richtig dosiert und in einem Geist des gesunden Sinnes angewendet werden.

Das Wandern

Oft sieht man Leute, die Ferientouren machen, indem sie auf den Autostraßen wandern, wobei sie all die vielen Autogase einatmen müssen. Solche Menschen haben noch keinen Sinn und kein Verständnis für den Wert des Wanderns, für den Wert des Atmens, für den Wert der guten, frischen Luft, sonst würden sie die Wald- und Fußwege benutzen, also durch Wiesen und Wald wandern, denn da werden uns die feinen, ätherischen Stoffe der Pflanzen zur Verfügung gestellt. Unsere Lungen können sich dabei mit heilwirkender, gesunder Luft füllen. Die Gase der Städte, der Werkstätte und Fabriken können ausgeatmet werden, und wir regenerieren uns beim Wandern. Das Blut wird erneuert. Die roten Blutkörperchen werden vermehrt, schlechte Stoffe werden ausgeatmet und die Niere arbeitet besser. So hat das Wandern einen Sinn und einen Wert. Weg von Fabriken, weg von Autogasen, abseits der Landstraße! Nur das hat einen Sinn, nur so können wir uns regenerieren, denn da ist die Natur noch in der Form, wie wir sie gebrauchen, um unsere müden, versäuerten und durch Gase geschädigten Körper zu regenerieren.

Wir sollten daher in den Ferien diese Vorteile benutzen und nicht nur im Auto sitzen, um uns auf den Fahrstraßen bequem von einer Landschaft zur andern fahren zu lassen. Wir sollten im Gegenteil wacker zu Fuß gehen. Der Wagen sollte uns jeweils nur bis zum Fuße der Berge führen, von wo aus es dann über Stock und Stein vergnügt auf Schusters Rappen weiter geht. Dazu sollen wir entsprechend leicht gekleidet sein. Wir sollten entweder Kniehosen oder sonst eine leichte Kleidung tragen. Für allfällige Wetteränderung nehmen wir schützende Kleider mit, damit wir vor unliebsamen Ueberraschungen, Erkältungen und dementsprechenden Schädigungen bewahrt bleiben können.

Also wandern wir in Zukunft in der Waldluft, auf den Wiesen, auf den Alpen, kurzum in der freien Natur, nach dem Grundsatz, den ich in meinem Buch «Der kleine Doktor» in dem Kapitel «Atem ist Leben» niedergelegt habe, und es wird uns von großem Nutzen sein! Die Ferienzeit sollte eine Zeit schönster Naturverbundenheit sein. Nicht das mondäne Leben mit seinen Vergnügungen, nicht das übliche Strand- und Hotelleben ist der Inbegriff gesunder Ferienzeit, sondern vielmehr ein entspanntes Fernbleiben von allen einengenden, zeitraubenden, gesellschaftlichen Verpflichtungen. Ein seliges Aufatmen in der einfachen, stillen Natur, ein beglückendes Wandern durch eine reiche Fülle an Schönheiten, durch ihre unzahlbaren Schätze an reiner, würziger Luft, an Licht und natürlicher Höhen- und Sonneneinstrahlung hilft uns unsere abgenutzten Kräfte erneuern, um den aufreibenden Erfordernissen des heutigen Lebens wieder besser standhalten zu können. Auch die Heilwirkung des Wassers werden wir dabei da und dort genießen können, selbst wenn wir nicht immer bis zum Meere hingelangen. Wichtig aber ist, daß wir auf unseren Wanderungen auch vollen Gebrauch machen von unverfälschter, reiner Naturkost, denn auch diese trägt reichlich zu unserer Stärkung und Erholung bei.

Achtung vor der Sonne

Wer empfängt durch Menschen, die ihm lieb sind nicht gerne Annehmlichkeiten, Freundlichkeiten und Liebenswürdigkeiten? Ja, welche Mutter hätte nicht von Zeit zu Zeit Lust, ihr krankes Kind herzlich zu umarmen? Was würden wir nun aber dazu sagen, wenn eine kräftige, starke Mutter ihr krankes Kind derart umarmt,

daß ihm nachher alle Knochen weh tun, und es dadurch in seinem siechen Körper derart Schmerzen bekommt, daß es nicht einmal mehr auf die Beine stehen kann und vor Unglück zu schreien beginnt. Es war doch nur eine Umarmung, nur ein wohlgemeinter Ausdruck überströmender Liebe! So ähnlich ergeht es einem kranken Körper, der sich der Umarmung der Sonne aussetzt, denn sie ist kräftig, gesund und stark, so daß ein siecher, kranker Körper dadurch ebenso negativ reagieren kann wie bei dem soeben erwähnten Beispiel.

Es ist wahr, die Sonne hat eine unglaubliche konzentrierte Heil- und Regenerationskraft! Je gesünder wir sind, umso wohltuender wirkt die Sonne auf uns ein wie auf eine gesunde Pflanze, die in der Sonne wunderbar gedeiht. Ist eine Pflanze aber kränklich, oder haben wir sie frisch versetzt und ist sie mit dem Boden noch nicht verbunden, so müssen wir sie vor der Sonne schützen, sonst welkt sie und geht zugrunde. Die Heilkraft der Sonne, die Umarmung dieser unendlichen Kraftzentrale ist in diesem Falle zu stark und muß dosiert werden. Das ist der Grund, weshalb wir beim Sonnenbaden vernünftig sein sollten.

Es ist verkehrt, ungesund, ja sogar gefährlich für einen Menschen, der ein ganzes Jahr lang wenig Sonne gehabt hat, wenn er nun mit seinem kerzenbleichen Körper stundenlang an die Sonne liegt und sich verbrennen läßt. Er bekommt Blattern und Fieber und unter Umständen, wenn er irgend einen geheimen Defekt aufzuweisen hat, wird er ernstlich krank oder gar schwerkrank, lebensgefährlich krank! Nehmen wir an, ein Mensch habe irgendwie einen Tuberkuloseherd, von dem er nichts weiß. Er legt sich in die pralle Sonne. Dadurch entsteht eine Herdreaktion, vielleicht sogar eine Aussaat in den ganzen Körper, was für ihn ein Unglück bedeutet, das seine schwache Natur ernstlich gefährden kann.

Wollen wir deshalb in allen guten und natürlichen Dingen dosieren und langsam mit einer Sonnenbestrahlung von 5 Minuten beginnen. Vor allem etwas Wichtiges dürfen wir nicht vergessen, denn wir sollten uns unbedingt in der Sonne bewegen und gut atmen. Je mehr und besser wir atmen, umso weniger ist die Sonne für uns ein Risiko, denn durch die Atmung erhalten wir Sauerstoff. Wir verfügen dadurch über eine normale Kühlung, besitzen einen Ausgleich der Temperaturen und der Energiefaktoren, die eben im kreisenden und kräftig kreisenden Blut ganz anders aufgenommen werden, als wenn wir daliegen, dösen und schlummern oder schlafen.

Sonnenbaden ist eine Therapie wie jede andere, die vernünftig durchgeführt werden soll und muß, dann und nur dann haben wir den richtigen Erfolg. Es ist also angebracht, sich anfangs noch leicht gekleidet, den Sonnenstrahlen auszusetzen. Ein Tricothemd oder ein dünnes Blüschchen mag genügen, damit die Sonne durchschimmern kann, so daß wir uns langsam an sie zu gewöhnen vermögen. Diese Vorsichtsmaßnahme müssen wir besonders bei der Höhensonne beachten. Nach und nach können wir uns etwas mehr ausziehen, wobei wir immer darauf achten, daß wir uns durch Spielen oder eine andere Beschäftigung in der Sonne bewegen. Wenn wir das Gefühl haben, die Sonnenbestrahlung genüge uns, dann halten wir uns wieder eine gewisse Zeit im Schatten auf. Auf diese Weise können wir uns langsam an die machtvolle Kraftübertragung der Sonne gewöhnen. Dadurch werden wir gestärkt, gekräftigt und mit Energie geladen wieder regeneriert nach Hause zurückkehren können.

Sollen wir uns einölen?

Es ist bestimmt angebracht, daß wir uns von Zeit zu Zeit mit einem guten, natürlichen Hautfunktionsöl etwas einölen, sei es nun mit Johannisöl oder sonst einem guten, biologischen Salböl, und zwar besonders, wenn wir viel mit Erde oder Salzwasser in Berührung kommen und darin arbeiten. Dabei ist es aber bestimmt nicht vorteilhaft, wenn wir wie eine Speckschwarte glänzen, indem

wir uns derart einölen, daß wir von lauter Fett nur so triefen. Damit beeinflussen wir die eigene Fettproduktion nachteilig. Unsere Talgdrüsen werden verwöhnt durch dieses übermäßige Einölen. Zudem enthalten viel Öle chemische und schädliche Parfums, die auf die ganze Haut- und Drüsentätigkeit sehr nachteilig wirken können. Seien wir also auf der Hut, daß wir keine nachteiligen Öle verwenden. Die stark, vor allem künstlich parfümierten Öle schaden mehr, als sie nützen können. Lieber verwendet man nur einfaches Olivenöl oder Sonnenblumenöl als diese nach Schweinefett und Co. stinkenden Parfümöle, die man schon von weitem riecht, wenn einem der Wind entgegenweht. Synthetische Aromastoffe können sogar und vor allem bei sensiblen Menschen sehr schädliche Wirkungen auslösen. Also Vorsicht vor diesen Blüten der modernen Kosmetik.

Man wird mir erwidern, daß es ja bereits in lang vergangener Zeit üblich war, feinduftende Öle zu verwenden. Gewiß! Wenn wir Gelegenheit haben durch die riesigen Rosenfelder Bulgariens zu gehen, dann können wir erfahren, daß diese Methode der Gewinnung ätherischer Stoffe, feinduftender Öle aus den Pflanzen Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende alt ist. Vergessen wir dabei aber nicht, daß es nur Naturöle waren, reine Destillate aus den Pflanzen selbst, die man früher verwendete. Diese sind aber sehr teuer und man findet sie daher nur in ganz erstklassigen und teuren Präparaten. Obschon sie in konzentrierter Form starke Reaktionen in unserem Körper auslösen können, wirken sie bestimmt nicht schädlich. Wir kennen Naturöle aus Pflanzen, die schon durch das Einatmen Unwohlsein, Erbrechen, Ausschläge wie Urticaria, hervorrufen können. Auch da muß man dosieren wie bei allem in der Natur, denn nicht alles was natürlich ist, ist zugleich auch auf uns abgestimmt. Folglich müssen wir dafür sorgen, daß die Mengen, die wir unserm Körper zukommen lassen, nicht schaden. Vergessen wir da das große Grundgesetz nicht, daß kleine Reize anregen, große Reize aber zerstören.

Darum ist beim Einölen darauf zu achten, daß man bei starker ultravioletter Bestrahlung oft einfetten muß. Es gibt Menschen, die auf die ultravioletten Strahlen sehr stark reagieren. Auch wird, wie bereits erwähnt, die Haut beim Baden im Meerwasser durch das Salz etwas ausgelaugt und ein gewisses Einfetten ist nur günstig. Wer ein Fett verwenden will, gebrauche das Fett, das von der Haut selbst gewonnen wird, nämlich das Wollfett. Aus der Schafwolle wird ein Fett gezogen. Wir finden es im echten, natürlichen, nicht synthetisch hergestellten Lanolin oder auch in der Bioforce-Crème, die aus Wollfett, Johannisöl, Sonnenblumenöl und etwas Bienenwachs mit anderen Pflanzenzusätzen hergestellt wird. Solche Fette, in bescheidenen Mengen angewendet, geben der Haut das, was sie notwendig hat, um widerstandsfähig zu sein. Auch die Bioforce-Salböle sind nur aus Naturölen hergestellt.

Erdbeeren, ihre Vor- und Nachteile

Jetzt sind wir mitten in der schönen Erdbeerzeit, aber mit Erdbeeren heißt es ein bißchen aufpassen. Erdbeeren sind zwar sehr reich an Kalk, haben also diesbezüglich eine Bedeutung. Der Zuckergehalt ist nicht sehr groß. Aber wir lieben diese Frucht wegen ihres ausgezeichneten Aromas und für den Gaumen bedeuten Erdbeeren einen großen Genuß. Ihre Wirkung auf die Harnorgane ist allerdings weniger gut. Es gibt viele Menschen, die eine gewisse Rückstauung des Harns bekommen, so daß der Harn nicht mehr genügend weggeht. Ich weiß von Personen, die einen starken Urindrang bekamen und doch ging der Harn nicht weg, es waren immer nur ganz kleine Mengen. Andere wiederum reagierten mit übermäßigem Harnabgang. Erdbeeren können diesbezüglich also eigenartig wirken. Besonders für Leute, die eine empfindliche Niere haben, und die überhaupt in den Harnorganen empfindlich sind, auch ältere Leute, die

mit der Prostata Schwierigkeiten haben, heißt es also sich in acht zu nehmen und nicht viel Erdbeeren auf einmal zu essen. Am besten sind sie zerdrückt in einem Müesli, mit ein bißchen Haferflocken und Milch und etwas naturreinem Honig gesüßt. So erträgt man sie dann noch am ehesten.

Bei Erdbeeren kommt es allerdings sehr stark auf die Düngung an. Erdbeeren, die mit Kompost gedüngt, die biologisch gezogen sind, haben weniger diesbezügliche Nachteile und sind gesundheitlich, ja sogar auch aromatisch besser. Nach dem fragen aber nicht alle Leute. Leider ist es immer noch so, daß man darnach trachtet große Früchte zu bekommen, im Verkauf sehr gut Geld einbringend. Wer aber in der biologischen Düngung Erfahrung hat, der weiß, daß Früchte, die mit Kompost gedüngt worden sind, ebenso groß werden können, und daß sie zudem viel aromatischer sind.

Eigenartig ist, daß Menschen, die zu Ekzemen und Hautausschlägen veranlagt sind, durch Erdbeeren sehr leicht auch Ausschläge bekommen, ähnlich wie die Urticaria, und das läßt schlußfolgern, daß die Harnorgane dadurch beeinträchtigt werden, denn viele Stoffe, also auch natürliche Stoffe, die eine Retention, d. h. eine Rückstauung des Harnes verursachen, fördern bei sensiblen Menschen die Hautausschläge, können also eine Art Urticaria verursachen. Das will nicht sagen, daß in den Erdbeeren ein giftiger Stoff enthalten sei, absolut nicht, sondern die Ursache beruht auf einer Empfindlichkeit gewissen Stoffen gegenüber und diese ist von Mensch zu Mensch verschieden. Wer also darauf reagiert, muß beim Genuß von Erdbeeren etwas mäßig sein, denn sie können Reaktionen wie Nesselfieber hervorrufen und zwar besonders bei allergischen Menschen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ursächliche Bekämpfung von Aissen

Vergangenen Herbst wandte sich Frau G. aus W. mit folgendem Schreiben an uns:

«Voller Dankbarkeit für all die wertvollen Ratschläge, die ich schon durch Sie empfangen durfte, möchte ich mich in einer neuen Angelegenheit wieder an Sie wenden. Unsere 9jährige Tochter, welcher bis anhin nie etwas fehlte, hat nun seit einem halben Jahre in der Bauch- und Rückengegend ein Aisse nach der andern etwa 20 Stück. Zur Blutreinigung gab ich ihr ungefähr 10 Flaschen Nußschalensirup. Auch nahm sie zwei Zyma-Hefekuren, aber alles nützte nichts. Ich kann dies fast nicht verstehen, da ich soviel auf der biologisch gesunden Ernährung halte! Oder sollte ich mich etwa doch verfehlt haben, indem ich meiner Tochter ein chemisches Wurmmittel, das die Würmer auflösen soll, gegeben habe? Sie ist diesen kleinen Madenwürmchen so sehr unterworfen. — Gewiß haben Sie den rechten Rat und können mir die richtigen Mittel zukommen lassen.»

Unsere Antwort lautete unter anderm wie folgt: Wie Sie sicher wissen, geben Würmer Stoffwechselgifte ab, die vom Darm aufgenommen werden, und die dann den Organismus schädigen. So wird es auch bei Ihrem Kinde sein, da durch die vorhandenen Würmer Giftstoffe im Blut sind, deren sich der Körper nun auf diese Weise zu entledigen sucht. Wir empfehlen Ihnen eine Oxyascawurmkur durchzuführen und zugleich noch die Wurmtropfen zu geben. Sicher werden Sie damit Erfolg haben und diese Schmarotzer zum Verschwinden bringen. Die Aissen wollen Sie äußerlich mit gut heißem Bockshornkleesamen, den Sie anrühren, behandeln. Auch Leinsamen können Sie dazu verwenden, den Sie zu einem dicken Brei aufkochen und gut heiß auflegen. Innerlich geben Sie Hepar sulf. D 4, Viola tricolor D 1 nebst Arnica D 4 ein. Anfangs Februar dieses Jahres berichtete die Mutter dann über einen erfreulichen Erfolg. Sie schrieb:

«Vorerst möchte ich Ihnen bestens danken für Ihre einzigartigen Mittel, die Sie unserem 9jährigen Töchterchen zukommen ließen. — Vergangenen Sommer hatte das Kind gegen 20 Aissen am Rücken. Dagegen nahm es ungefähr 10 Flaschen Nußschalensirup und machte 2 Hefekuren, aber dies alles nützte nichts. Nachdem das Töchterchen nun Ihre geschätzten Mittel eingenommen hatte, blieb es bis heute vollständig frei davon. Dafür möchte ich Ihnen nochmals meinen aufrichtigen Dank zukommen lassen.»

Wie gut ist aus diesem Bericht ersichtlich, daß es notwendig ist, statt nur die Krankheit als solche zu behandeln, zugleich auch ihre tieferliegende Ursache zu bekämpfen.